

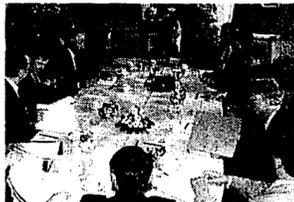
Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

AKTUELL

Regierungsparteien für zügige GATT-Umsetzung

Bern (AP) Die Regierungsparteien haben dem Bundesrat bei den von Wattenwyl-Gesprächen am Freitag die rasche Behandlung der Anträge zur Ratifikation und Umsetzung des GATT-Abkommens zugesichert. Neben dem GATT standen gemäss Mitteilung der Bundeskanzlei die Sanierung der Bundesfinanzen im Zentrum des rund zweistündigen Gedankenaustausches.



Gestern fanden in Bern die traditionellen Von-Wattenwyl-Gespräche zwischen der Regierung und Parteivertretern statt.

Beim GATT-Abkommen hätten der Bundesrat und die Parteien dessen Wichtigkeit unterstrichen und darauf hingewiesen, dass die Umsetzung der Resultate der Uruguay-Runde rasch vom Parlament verabschiedet und im Falle eines Referendums vom Schweizer Volk gutgeheissen werden müsse. Es sei alles zu unternehmen, dass die Schweiz möglichst bald der Welthandelsorganisation beitreten könne, die ihre Tätigkeit bereits nächstes Jahr aufnehmen. Die Regierungsparteien hätten versprochen, sich für eine rasche Behandlung im ordentlichen Verfahren im Parlament einzusetzen.

Stich erläuterte laut der Mitteilung die Lage der Bundesfinanzen und den Stand der Arbeiten für die Sanierungsmaßnahmen 1994.

Medienrummel um das Van Dyck-Bild

Am Montag im ZDF-Mittagsmagazin

(M.) – Die Entdeckung eines echten Gemäldes des flämischen Meisters Anton Van Dyck in den Beständen der Staatlichen Kunstsammlungen in Vaduz (das VOLKSBLATT berichtete gestern ausführlich) hat ein enormes Medieninteresse ausgelöst. Neben zahlreichen grossen deutschen Zeitungen hat auch das Zweite Deutsche Fernsehen rasch reagiert und bei Spezialreporter Prof. Grimm Filmaufnahmen gemacht. Wie die ZDF-Planungsstelle in Mainz gestern auf unsere Anfrage hin ausführte, wird der Beitrag am kommenden Montag, 9. Mai 1994, gegen 13.30 Uhr im Rahmen des ZDF-Mittagsmagazins ausgestrahlt. Bei den Moderatoren Susanne Conrad und Axel Becher wird dabei auch Prof. Grimm zu Gast sein, der im Rahmen dieser Live-Sendung Näheres zu dieser 1622 von Van Dyck in Genua gemalten Kunstarbeit ausführen wird.

detlef kind

Radio / Fernsehen

... eigentlich heisse ich Adrian ...

FL-9492 Eschen, Essonestr. 513
Tel. 075 373 14 65

Die Sehnsucht nach Mutterliebe liegt in allen verborgen

Liebe verändert das Leben zum Besseren – Gedanken zum morgigen Muttertag – Von Annemarie Fleck

Liebe – dieses Wort wird wohl am meisten strapaziert auf unserer Welt. Es gibt so unendlich viele Gesichter von ihr und die Vorstellungen der Menschen sind so verschieden wie die Menschen selbst. Dem eigentlichen Oberbegriff «Liebe» werden die verschiedensten Beifügungen gegeben: Menschenliebe, Gottesliebe, Geschlechterliebe, Friedensliebe, Naturliebe bis hin zum Extrem «Hassliebe», alles soll mit Liebe zu tun haben – und hat es oft nicht im geringsten. Liebe ist in vielen Fällen einfach nur ein bequemes Wort.

Vielleicht aber können sich die Menschen noch am ehesten über einen Begriff einigen: Mutterliebe. Die Sehnsucht nach ihr liegt wohl in allen verborgen. Nach ihr ist ein Urbedürfnis vorhanden. Sie prägt das Leben viel mehr als wir jemals errechnen können, wissenschaftlich festhalten und zu erahnen vermögen. Wieviele positive Kräfte hat sie schon in den einzelnen Menschen geweckt? Wieviele negative Kräfte hat ihr Fehlen ausgelöst? Jeder einzelne Mensch wird von ihrem Vorhandensein oder ihrem Fehlen für sein ganzes Leben beeinflusst, auch wenn sein Verstand teilweise über seine Gefühle triumphieren kann. Ein Tag im Jahr ist dieser «Mutterliebe» gewidmet. Für uns Menschen wird etwas erst wirklich



fassbar, wenn wir es mit einem Namen versehen. Natürlich gäbe es nicht weniger und nicht mehr Mutterliebe auf der Welt, hätten wir diesen Tag nicht. Mütter sind mit ihren Gefühlen davon nicht abhängig und Kinder auch nicht. Aber gehen wir nicht gerade mit Selbstverständlichkeiten oft recht unachtsam um? Schätzen wir bewusst das «tägliche Brot», wenn wir immer genug davon haben? Denken wir

wirklich über die Liebe der Mütter einmal nach, wenn wir nicht mit der Nase darauf gestossen werden? Wir neigen doch eher dazu die Mütter als Wirtschaftsfaktor zu betrachten, und auch da von recht verschiedenen Gesichtspunkten, als unproduktiv, weil sie keine Lohnabrechnungen vorlegen können, oder, im Grunde genau so schlimm, man berechnet fiktiv den Preis ihrer «Tätigkeit», ein Unterfan-

gen, das von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Liebe lässt sich nicht errechnen, sie lässt sich auch nicht erzwingen. Wir können nur eines tun: Wir können danken für sie. Hinter der Bastelarbeit oder dem bunten Strauss des Kindes steht noch die frohe Unbekümmertheit. Ein Kind braucht nicht ein Wissen über die Mutterliebe, es fühlt sie und die Mutter fühlt die Liebe des Kindes. Aber im Verlaufe des Lebens entfremden wir uns diesen natürlichen Gefühlen, wir werden schuldig an ihnen. Darum sollten wir den Muttertag einmal den Erwachsenen mehr bewusst machen. Jetzt können wir unseren Dank bewusst aussprechen. Jetzt wissen wir nämlich erst, was wir der Mutter zu verdanken haben. Gleichzeitig aber können wir uns selbst Rechenschaft abgeben: Haben wir die Kraft, in einer vom Materialismus geformten Welt, selbst Mutterliebe zu schenken? Haben wir den Mut zu diesem Gefühl zu stehen? Dank ist gleichzeitig zurückstrahlende Liebe, und Liebe, gleich welcher Form, verändert das Leben zum Besseren. Lassen wir den Kindern ihren fröhlichen, zärtlichen, blumengeschmückten Muttertag. Wir Erwachsenen sollten diesen Tag sehr ernst nehmen. Sein Sinn hat unser Leben beeinflusst und wir beeinflussen mit unserem Tun die Zukunft.

EU-Erweiterung ist beschlossen – was bleibt vom EWR übrig?

Die Aussenpolitik des Fürstentums Liechtenstein befindet sich derzeit in einem Vakuum – Abwarten statt handeln ist die Devise

(G. M.) – Das Europäische Parlament hat am Mittwochabend mit deutlicher Mehrheit die Beitrittsverträge mit Österreich, Schweden, Finnland und Norwegen angenommen und damit eine entscheidende Hürde für die EU-Beitritte dieser EFTA-Staaten beseitigt. Am Donnerstagabend stimmte in unserem Nachbarland Österreich das Parlament mit grosser Mehrheit für die EU-Gesetze, womit der Weg für die Volksabstimmung über den EU-Beitritt am 12. Juni frei wurde. Zwischen der Schweiz und der Europäischen Union gibt es, wie diese Woche bekannt wurde, bilaterale Verhandlungen. Und wie steht es mit Liechtenstein?

Die zwischen der Schweiz und Liechtenstein auf Expertenebene ausgehandelte «Lösungsplattform», die unserem Land die Beibehaltung der Regionalunion mit der Schweiz sichern und den Bei-

tritt zum EWR erlauben soll, liegt den EWR-Vertragspartnern seit geraumer Zeit vor. Die Hoffnungen der Regierung, dass aus Brüssel bereits im Februar die entscheidenden Antworten vorliegen würden, haben sich bisher nicht erfüllt. Aussenministerin Dr. Andrea Willi sprach seither zwar mehrfach von «positiven Signalen» aus der europäischen Hauptstadt, aus welchen Kreisen diese Signale jedoch ausgesendet wurden und ob es sich dabei mehr um unverbindliche Äusserungen bei «Cocktail-Gesprächen» oder um Absichtserklärungen der entscheidenden Kreise handelte, vermochte sie bis zur letzten Landtagssitzung nicht zu konkretisieren. Den Spekulationen über den tatsächlichen Stand der Dinge blieb damit weiterhin Tür und Tor geöffnet.

Im Ministerrat zur Sprache bringen

In einer Erklärung vor dem Landtag

gab die Aussenministerin zu verstehen, dass Experten der Europäischen Union die Lösungsplattform begutachtet hätten, die Bewertung positiv ausgefallen sei und die Kontakte zwischen den liechtensteinischen Experten und den EU-Vertretern fortgeführt würden. Die Regierung sei der Auffassung, erklärte sie weiter, dass die Zeit gekommen sei, die Frage der Lösungsplattform offiziell zu behandeln. Konkret bedeutet dies, dass die Problematik des gleichzeitigen EWR-Beitritts Liechtensteins und der Zollvertragsänderung mit der Schweiz im Ministerrat der EU zur Sprache gebracht werden soll. Inzwischen verlautete inoffiziell aus Brüssel, dass diese Aussprache möglicherweise am 17. Mai stattfinden soll. Ob sich damit die Hoffnungen der Aussenministerin erfüllen, dem Landtag bereits im Sommer einen Bericht und Antrag vorlegen zu können,

womit ein definitiver EWR-Beitritt Liechtensteins auf den 1. Januar 1995 möglich wäre, wird sich weisen.

Frage von bilateralen Verhandlungen

Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte allerdings auch klar geworden sein, wieviele Länder der Europäische Wirtschaftsraum noch umfassen wird, nachdem die EU-Beitrittsgesuche Österreichs, Norwegens, Schwedens und Finnlands vom Europäischen Parlament positiv behandelt wurden. Bleiben noch Island und Liechtenstein übrig? Oder besteht der EWR – theoretisch – dann nur noch aus dem Fürstentum Liechtenstein, weil Island dem Vernehmen nach bereits seit geraumer Zeit bilaterale Verhandlungen mit Brüssel führt? Auf diese Fragen wies im letzten Landtag der FBP-Abgeordnete Gebhard Hoch hin, der aufgrund der vorliegenden Konstellation die Forderung stellte, die sich damit bietende Chance der bilateralen Verhandlungen mit der EU auszunützen. Die Regierung machte hinsichtlich dieser Vorstellungen, parallel zu den Gesprächen über die Lösungsplattform auch Kontakte über den bilateralen Weg EU – Liechtenstein knüpfen, den Eindruck, als ob sie von diesem Vorgehen nicht viel halte. Auch in ihrem jüngsten Bericht über die Integrationsentwicklung geht sie nicht auf diese Fragen ein, sondern befürwortet weiterhin den bisher eingeschlagenen Weg. Aussenministerin Willi erklärte vor dem Landtag kurz und bündig auf die Frage nach Alternativen: «Der EWR ist eine Alternative».

Mitterrand und Elizabeth II. eröffnen Eurotunnel

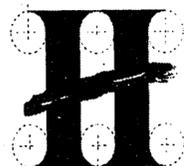
Als Triumph für die Einheit Europas bezeichnet – «Nun haben wir eine Landgrenze, Madame»

Calais (AP) Mit der Eröffnung des Eurotunnels zwischen Calais und Folkestone haben die britische Königin Elizabeth II. und der französische Staatspräsident François Mitterrand am Freitag eine neue Ära eingeleitet. Als Höhepunkt der ganztägigen Einweihungsfeierlichkeiten zerschnitten die beiden Staatsoberhäupter im Nieselregen das rot-weiss-blaue Band in der Tunneleinfahrt in Coquelles bei Calais. Durch den als Jahrhundert-Bauwerk gepriesenen 50 Kilometer langen Eisenbahntunnel unter dem Ärmelkanal kann Grossbritannien erstmals auf dem Landweg erreicht werden.

In den Festreden wurde die Fertigstellung des Tunnels wiederholt als Triumph für die Einheit Europas bezeichnet. «Nun haben wir eine Landgrenze, Madame», sagte Mitterrand während der vom französischen Fernsehen live übertragenen Zeremonie. Calais sei nun nur noch eine halbe Stunde von Folkestone entfernt.



Queen Elizabeth und Staatspräsident François Mitterrand eröffneten gestern in Calais den Eurotunnel. Links im Bild Mitterrands Gattin Danielle.



Raphael Huber

Juwelen · Schmuck · Exklusive
Einzelfertigungen
Altenbach 21 · 9490 Vaduz
Tel. 075 232 61 21